

So können wir innerhalb der Singarbeit drei Stufen unterscheiden:

1. Klangstrom alleine,
2. Klangstrom und Vokal zusammen,
3. Klangstrom und Konsonant zusammen.

Auf der zweiten Stufe stehen wir vor der Aufgabe, den Vokalismus mit dem Klangstrom zu vereinigen, weil er den Übergang vom reinen Klangerlebnis zum reinen Lauterlebnis, das wir ja vor allem im Konsonantischen haben, bedeutet.

Da kommen wir zuerst zum Vokal A. Dass gerade dieser Vokal allgemein als Ausgangspunkt – auch für die drei Vokalreihen, auf die wir noch zu sprechen kommen – genommen wird, hat schon seine Berechtigung. Wenn man beobachten würde, wie die verschiedenen Vokalformen beim Sprechen zustande kommen, so könnte man merken, dass man für alle anderen Vokalformen viel mehr Plastizierkraft aufbringen muss, als für die Formung des A. Um das A hinaustönen zu lassen, braucht man ja nur die Kiefer und auch die Lippen zu öffnen, schon ist das A entstanden!

Der erste Vokal, den der Säugling zu lallen versucht, ist meist ein A: Pa-pa, Ma-ma; dies verstehen wir, wenn wir in Betracht ziehen, was im 1. Vortrag ausgeführt wurde: Wie der Kehlkopfmensch mit seinen kleinen Armen (den Stimmbändern) in seiner Ruhestellung immer ein A macht. Der Sprachorganismus des Menschen ist also abgestimmt auf die Grundform des Vokals A. Mit diesem Laut, der dem Sprachorganismus bis ins Anatomische eingeprägt worden ist, drückt der Mensch eigentlich seine Bereitwilligkeit, Mensch sein zu wollen aus; er will die Außenwelt auf sich wirken lassen, sie in sich hinein nehmen, Staunen, Verwunderung erleben usw.

Nun kann man natürlich, wenn den Lippen die entsprechende Geste aufgezwungen wird, auch in den Lippen ein A entstehen lassen. In Wirklichkeit können wir unzählige solcher A-Formen finden, aber zunächst wollen wir einmal alle Vokalformen, wie sie uns gerade aus unserem Sprachorganismus entgegentreten, betrachten; und da haben wir eben, als Ausgangspunkt aus der Ruhestellung selber, die A-Form.

Als zweiten Vokal haben wir das E. Die E-Form leuchtet eigentlich in dem Punkt auf, wo zwei Richtungslinien sich überkreuzen. In unserem Sprachorganismus haben wir eine solche Kreuzung, wo Luft- und Speiseröhre sich überkreuzen. Dort ist der wahre Ausgangspunkt für die Vokalform des E.

Dann haben wir den Vokal I. Hier ist es schwieriger, von einer Form zu sprechen, weil das I eigentlich keine Form hat. Genau genommen ist das I nur eine Bewegung, eine Linie, die eine Richtung einschlägt, eine Streckung. Innerhalb unseres